

AKTION WEITERSPIELEN

if. „Wir machen das, was Theater auszeichnet – Kreativität, Spontaneität, Idealismus, Kunst und Fantasie, unter schwersten Bedingungen.“



Wir wollen damit zeigen: Mit uns ist immer zu rechnen. Wir spielen weiter!“ sagt Theaterintendant Peter Spuhler. Aus diesem Grund wurde die Aktion „Weiterspielen!“ ins Leben gerufen. Jede ausfallgefährdete Vorstellung wird, wenn es irgend geht, ersetzt! An einem Ort in Heidelberg und Umgebung. Die Aktion kostet Geld. Spenden können Theaterfreunde unter dem Stichwort „Weiterspielen!“



Im Königssaal des Heidelberger Schlosses gibt es am Dienstag die konzertante Fassung von Florencia en el Amazonas.

auf das Konto der Bürgerinitiative zur Rettung des Heidelberger Theaters, Nr. 1155 bei der H+G Bank Heidelberg, BLZ 67290100 überweisen.

Die Wiederaufnahme von Florencia en el Amazonas findet am 31.10. um 20.30 Uhr in einer konzertanten Fassung im Königssaal des Heidelberger Schlosses statt. Die Europäische Erstaufführung der mexikanischen Oper von Daniel Catán löste in der ersten Spielzeit einen Sturm auf die Theaterkasse auf. Das Publikum war begeistert von der Emotionalität der Musik und dem Können der Sänger.

Die Rocky Horror Show wandert am 1.11. um 20.15 Uhr in die Halle 02, Güteramtsstr. 2, Heidelberg. Die heutige Vorstellung von „Amerika“ findet um 20.30 Uhr in der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, Quinckestr. 74, statt. Der Publikumsrenner Don



Kafkas „Amerika“ wird heute um 20.30 Uhr in der Heidelberger Pädagogischen Hochschule aufgeführt. Foto: Th

Giovanni findet am So., 29. 10., um 20 Uhr im Rokokotheater in Schwetzingen statt, das 1. Familienkonzert ist um 12 Uhr in der Musik- und Singschule, Kirchstr. 2, Heidelberg, zu erleben.

ANZEIGE

**DIE CD ZUM KONZERT !**  
NOTEN, INSTRUMENTE  
KOMPETENTE TIPS...  
**HOCHSTEIN. ALLES MUSIK !**  
Berghheimer Str. 9-11, Heidelberg, Tel. 06221/91060

# Auch die Not gebiert ihre Stars

Überwältigende Solidarität des Heidelberger Opernpublikums begleitete die Premiere von Puccinis „Madama Butterfly“ in der Peterskirche

Von Matthias Roth

Man wundert sich, wie ein Theater so plötzlich altern kann. Wo vor knapp vier Wochen noch „Chief Joseph“ gestemmt wurde, sind von einem Tag auf den anderen die Mitarbeiter des Hauses so gefährdet, dass die Vorstellung von „Madama Butterfly“ unmöglich wird – am Vorabend der Premiere. Seltsame Vorgänge mit leicht hysterischem Anstrich, zumal man mit dem jetzigen Zustand des Theaters doch einige Jahre – manche sprechen gar von Jahrzehnten – mehr schlecht als recht hat leben und arbeiten müssen. Die sofortige Schließung des Heidelberger Theaters hatte deutschlandweit für Schlagzeilen gesorgt.

So stand die Premiere von Puccinis Oper unter denkbar ungünstigem Stern und musste als konzertant-halbszenische Aufführung am Ausweichort Peterskirche stattfinden: Der Dank an alle, die das ermöglicht haben, stand daher am Anfang der Vorstellung, und Intendant Peter Spuhler versprach bei dieser Gelegenheit auch, dass keine Aufführung des Theaters ausfallen würde, nur die Spielorte würden wechseln. Bereits gekaufte Karten könnten zwar zurückgegeben werden, aber wer das Heidelberger Haus in dieser schwierigen Phase unterstützen möchte, möge sie behalten und die neuen Wege auf sich nehmen: Die überwältigende Solidarität und Sympathie der Premierenbesucher waren dem Intendanten und seinen Mitarbeitern an diesem Abend sicher.

Vor dem Altarraum der Universitätskirche, in dem das Philharmonische Orchester und der Dirigent GMD Cornelius Meister untergebracht waren, ersetzte ein kleines Podest die große Bühne. Von Reinhild Hoffmanns Inszenierung konnte so in Sabine Böings Kroatien immerhin die Personenregie andeutungsweise erhalten bleiben. Reduziert auf wenige Requisiten und symbolische Gesten war die Handlung des italienisch gesungenen Werkes auch ohne Übertitelungsanlage relativ gut zu verfolgen.

Ein zweiter Unglücksstern dieser Premiere war durch die Erkrankung der Titelrolle-Sängerin Larissa Krokina aufgefallen. Doch tiefe Not gebiert auch Sensationen: Die junge Koreanerin Hye-Sung Na, geboren 1979 und in Seoul und Köln ausgebildet – wo sie noch studiert –, wurde zur Retterin der eigentlichen Aufführung und zum Star des Abends. Im Januar hatte sie die Butterfly in einer Ein-



Star des Abends war die junge Koreanerin Hye-Sung Na, die für die erkrankte Larissa Krokina eingesprungen war (in Weiß). Links von ihr GMD Cornelius Meister, rechts Leo Burmed (Junge), Claudia Schumacher, Gabriel Urrutia Benet und Carolyn Frank beim Schlussapplaus. Foto: Alex

studierung der Musikhochschule gesungen, hier gab sie nun mit dieser Rolle ihr Heidelberg-Debüt – mit überwältigendem Erfolg. Technisch tadellos und begabt mit einer wohl tönenden, in der Höhe sicheren und feinen Stimme, hatte sie die große Partie sehr gut gearbeitet und konnte mit Nuancenreichtum brillieren.

### Kreativ mit wenigen Mitteln

Auch ihre Darstellung der Cio Cio San war, unterstützt von der Zierlichkeit ihrer Gestalt, quasi „authentisch“ und im Rahmen der eingeschränkten Möglichkeiten auf der Not-Bühne bemerkenswert kreativ. Hye-Sung Na zeigte so, dass die aus der Not geborene Beschränkung auf Wesentliches der Kunst selbst unter schwierigen Umständen Flügel zu verleihen mag – was mehr hätte man aus dieser Aufführung mit nach Hause nehmen können?

Svetislav Stojanovic Pinkerton hatte

die größten Schwierigkeiten, sich zumindest im ersten Akt an den neuen Ort zu gewöhnen: Der Tenor schraubte seine Lautstärke glücklicherweise im dritten Akt etwas zurück und demonstrierte hier, dass seine durchaus bemerkenswerte Stimme auch zahlreiche Schattierungsmöglichkeiten besitzt.

Der Bariton Gabriel Urrutia Benet sang von Anfang an mit nuanciertem Ausdruck und gab dem Sharpless ein sauber geschnittenes Profil. Carolyn Frank (Suzuki), Winfrid Mikus (Goro), Wilfried Staber (Bonze), Aaron Judisch (Yamadori), Claudia Schumacher (Kate), Leo Burmed (Junge) und andere in kleinen Rollen komplettierten eine letztlich sehr eindrucksvolle Aufführung an ungewöhnlichem Opern-Ort.

Cornelius Meister holte aus dem Philharmonischen Orchester heraus, was ging, doch die Akustik des Chorraums

ließ eine differenzierte Klangwirkung eigentlich nicht zu. Nichtsdestoweniger hielt der Generalmusikdirektor in ungewöhnlicher Position (hinter den Solisten) stehend, die Aufführung gut zusammen und feuerte alle seine Akteure zu Höchstleistungen an.

Ein außergewöhnlicher Opernabend also, dessen überraschendes sängerisches Hauptgestirn Hye-Sung Na auch in der nächsten Vorstellung strahlen soll, die nach heutigem Kenntnisstand am 3. November ebenfalls in der Peterskirche vorgesehen ist. Aber das ist ungewiss: Insofern hofft man, das Theater schnellstmöglich wieder flott zu bekommen und beispielbar zu machen.

Info: Puccinis „Madama Butterfly“ 3. 11., wahrscheinlich in der Heidelberger Peterskirche. Karten und Info: 06221-5820000.

## „Das haben sie wieder toll gemacht“

Premieren-Besucher kamen aus Solidarität und gingen als begeisterte Theater-Fans

Von Birgit Sommer

Der Weg in die Kirche wurde für das Heidelberger Theater zum Triumph. Bei aller Begeisterung, die die Truppe seit einem Jahr begleitet – so intensiv hörte man den minutenlangen Applaus noch kaum, so laut waren die Bravo-Rufe nie. Intendant Peter Spuhler, der bei der Begrüßung der Theaterbesucher an der Kirchentür noch ein „Beerdigungsgesicht“ machte, strahlte wieder. Und clever, wie er ist, hielt er den faszinierten Theaterbesuchern am Ausgang den Hut hin: für die Kosten, die jetzt auf die fahrenden Schauspieler zukommen, wenn sie an fremde Spielorte transportiert werden müssen. 1100 Euro brachte diese Spontan-Kollekte, wie er anschließend bei der Premierenfeier im Theaterfoyer bekanntgab. „Das haben sie wieder toll gemacht“, meinte eine Zuhörerin beim Hinausgehen. Genau die Stimmung, die Peter Spuhler seit über einem Jahr im Theater erzeugt.

Den Willen der Theaterleute, auch oh-

ne Theater weiterzumachen und sich vielleicht noch mehr anzustrengen, schätzten die Zuschauer spätestens in der Pause. „Ich kam eigentlich ganz missmutig hierher und hatte keine richtige Lust“, sagte eine Heidelbergerin. „Wir sind aus Solidarität gekommen“, ergänzte der Ehemann. Aber dann fanden sie die Kirche als Rahmen schön, und dass das Bühnenbild fehlte, störte sie nicht.

Nur über die Akustik waren sich die Zuhörer uneins, zwischen „grauenhaft“ und „toll“ bewegten sich die Urteile. Dirigent Cornelius Meister konnte diese unterschiedlichen Empfindungen nicht so richtig erklären: „Es kann ein bisschen verschwimmen, aber der Emotionsgehalt des Klanges kommt rüber.“ Der Ton klingt anders als im Theater gewohnt, aber: „Wir haben das als Chance verstanden.“ Der Peterskirche bescheinigte er eine „sehr gute Akustik unter den Heidelberger Kirchen“. Und für Puccini sei es die optimale Position für das Orchester und die Stimmen davor gewesen.

## Der Hut stand ihm gut



Mann mit Hut: Kulturbürgermeister Joachim Gerner sammelte mit. Foto: Alex

bik. Da hielt Herr Gerner gerne den Hut hin: Heidelberg's Kulturbürgermeister Joachim Gerner beteiligte sich aktiv an der Kollekte am Ausgang der Peterskirche, die diesmal nicht kirchlichen, sondern kulturellen Zwecken diente. Was das Theaterpublikum in die Hüte von Bürgermeister und Intendant legte, summierte sich auf 1100 Euro. Mit solchen Sammlungen will Peter Spuhler die zusätzlichen Kosten finanzieren, die beim Ausweichen auf andere Spielstätten anfallen. Bei der Premiere der Aktion konnte das Theater auf die Freigebigkeit eines trotz der harten Stühle völlig enthusiastischen Publikums zählen.

Auch der Kulturbürgermeister war angetan von der Leistung der Theaterleute: „Sie haben ganz hervorragend gemacht, was in 24 Stunden umzusetzen war.“ Die Konzentration auf die Musik gefiel ihm sehr: „Ich brauche heute kein Bühnenbild.“ Noch besser gefiel ihm die Protagonistin Hye-Sung Na, Ersatz für die erkrankte Larissa Krokina. „Wenn man denkt, es geht nicht mehr, kommt von irgendwo eine Sängerin her“, scherzte er.

## Der Antreiber lockt und lobt

bik. So, wie der Intendant des Heidelberger Theaters die Premieren-Gäste am späten Donnerstag-Abend noch zum Feiern ins Theater-Foyer lockte, so spornet er seine Mitarbeiter zu Höchstleistungen an. Am Ausgang der Kirche bekamen die Zuhörer bereits Zettel in die Hand gedrückt, auf denen sich Peter Spuhler nicht nur für ihr Kommen bedankte, sondern sie auch noch zum Feiern der ungewöhnlichen Situation einlud. „Ich habe den Betreibern der Theaterkantine versprochen, dass sie heute genausoviel Umsatz machen wie bei jeder Premieren-Feier“, sagte er später. Und seine Leute animiert er mit Lob, Durchhalteparolen und der Ankündigung, dass er schriftlichen Zuspruch von Kollegen, Freunden und Menschen aus nah und fern aushängen werde. „Sagt jedem, den Ihr trifft, dass unsere Vorstellungen weiterlaufen.“

## Die Puppen „tanzen“ für das Theater



if. Die Idee stammt vom Geschäftsführer des Modehauses Kraus, Georg Dörfner: Versteigerung historischer Schaufensterpuppen für die Theater-Rettungsaktion. In genau einer Woche werden die kostbaren Schönheiten im Theater an den Mann, bzw. an die Frau gebracht (es wird um die Mittagszeit im Theater-Foyer sein). Die zu ersteigenden Figuren sind fast alle von der Firma „Adel Rootstein“ und etwa 20 Jahre alt. Der Neupreis der Schaufensterpuppe lag einst bei etwa 2000 Mark, wie aus der Preisliste von Adel Rootstein, New York, hervorgeht. Allerdings: Mit Make up mussten für die schicken „Kleiderständer“ noch einmal 150 Mark drauf gelegt werden.



Schicke Schaufensterpuppen werden in einer Woche im Theaterfoyer versteigert. Foto: j

## Die Hilfswelle rollt an

hob. Die Nachricht von der Schließung der Städtischen Bühne hat sich wie ein Lauffeuer in der Theaterlandschaft verbreitet. Die Technischen Leitungen verschiedener Theater haben dem hiesigen Technischen Direktor Ivica Fulir Mut zugesprochen und konkrete Hilfsangebote unterbreitet. Unterstützung wurde vom Nationaltheater Mannheim, dem Stadttheater Freiburg, der Deutschen Theater-technischen Gesellschaft und dem Stuttgarter Wilhelmatheater signalisiert. Fulirs Kollegen haben ihm zugesagt, im Bedarfsfall mit Geräten (Beleuchtung, Ton und Bühnentechnik) auszuweichen. BMW Krauth will dem Heidelberger Theater einen 7,5-Tonner kostenlos zur Verfügung stellen. Ein willkommenes Hilfsangebot, denn um Requisiten und Bühnenbild an die Ausweichspielstätten zu transportieren, wird ein Lkw dringend benötigt.